# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Vollme- und Ennepegebiet

**Verbreitungsbezirk:** Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 225 | — Erscheint wöchentlich 5 mal. — Bezugspreis freibleibend. | Halver Mittwoch, den 14. November 1923 | — Anzeigenpreis nach Grundpreisen und Schlüsselzahl. — Anzeigenpreis pro mm 40 Mk. Anzeigen für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 60 Mk.; Reklamen 100 Mk. — Schlüsselzahl z. Zt. 25 000000. — Grundpreis mal Schlüsselzahl ergibt den Millimeterpreis | 23. Jahrgang


### Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Reichspräsident hat die Ernennung des ehemaligen Oberbürgermeisters von Duisburg, Dr. Jarres, zum Reichsinnenminister vollzogen.

* Zum Währungskommissar für die Unterstützung des Reichsfinanzministers soll der Direktor der Nationalbank, Dr. Hjalmar Schacht, ernannt werden.

* Der ehemalige deutsche Kronprinz ist mit Erlaubnis der Reichsregierung nach Oels i. Schlesien zurückgekehrt.

* Bei Ulfing am Staffelsee wurde der Münchener nationalsozialistische Führer Hitler, der bei dem vorwöchigen Putsch entflohen war, verhaftet.

* Aus dem thüringischen Staatsministerium sind die kommunistischen Staatsminister Tenner und Dr. Korsch, sowie Staatsrat Dr. Neubauer ausgetreten.

## Weltwirtschaftskrise.

Wenn je eine Rechnung nicht stimmte, so war es die, die einst vor 27 Jahren die englische Wochenschrift „Spectator" ausgestellt hat: „In dem Augenblick, da Deutschland zu Boden geworfen ist, ist jeder Engländer um ein paar Hundert Pfund Sterling reicher." Sie hat nicht gestimmt, diese Rechnung, und sie wird nicht stimmen, trotz der rigorosen Maßnahmen, mittels derer man das so schwer leidende Wirtschaftsleben Englands wieder etwas rascher auf die Beine bringen will. Die kürzlich abgehaltene englische Reichskonferenz hat allerhand Beschlüsse nach dieser Richtung hin gefaßt, man hat sogar eine besondere Reichswirtschaftskonferenz veranstaltet, hat Vorzugszölle, Vorzugstarife für englische Schiffe beim Verkehr zwischen Mutterland und Kolonien genehmigt, ist auf dem Wege des Schutzzolles eine ganze Menge Schritte vorwärts gegangen — aber das alles hilft nicht viel. Weltwirtschaftskrisen sind eben organische Erscheinungen, sind unabwendbare Ungewitter am Himmel unseres kapitalistisch organisierten Weltwirtschaftslebens, und die Wetterkanone ist noch nicht erfunden, mit der man die heraufziehenden Gewitterwolken fortschießen kann.

So will und will sich das Heer der Arbeitslosen in England nicht mindern, sondern vermehrt sich täglich, nachdem die Ausnützung der Ruhrkonjunktur durch England einen kurzen wirtschaftlichen Aufschwung brachte. Englands wirtschaftliche Kraft beruht aber zur Hälfte auf seiner ganz eigenartigen Stellung an der Weltwirtschaft: es ist nämlich der gewaltigste Umschlagsort, wohin die Güter der ganzen Welt auf zum größten Teil englischen Schiffen heraintransportiert werden, um von dort nach Europa verfrachtet zu werden.

Ja, das war einmal. Es gibt keine Verfrachtung mehr nach Europa oder so gut wie keine Verfrachtung; es gibt keinen Güteraustausch mehr mit Englands bestem Vorkriegsabnehmer, keine Rohstoffverfrachtung mehr in den russischen Häfen. Diese Länder nicht allein, sondern auch der ganze Südosten Europas, wo die Valuten der einzelnen Staaten von Danzig bis Konstantinopel sämtlich notleidend sind, können englische oder über England heraintransportierte Güter einfach nicht mehr kaufen oder in verschwindend geringer Menge. Die neuen Randstaaten am Baltischen Meer, sogar Polen selbst beziehen, was sie notwendig brauchen, meist aus Deutschland.

Ferner ist der englische Export in die eigenen Kolonien durch Japan und Amerika arg bedrängt, noch mehr aber eingeengt eben durch die seit und durch den Krieg emporblühende und hochgezüchtete Industrie in diesen Kolonien selbst. Die Weltwirtschaft leidet vielleicht nicht so sehr an Überproduktion als vielmehr an Mangel an Absatzgebieten, weil große Teile der höchstkultiviertesten, also güterbedürftigsten und damit güteraufnahmewilligsten und — früher auch -fähigsten — eben ausgefallen oder fast ganz ausgefallen sind, nur so viel kaufen, als sie zur primitivsten Fristung des Lebens unbedingt notwendig haben. Und so muß der englische Großkaufmann, der früher ein paar Stunden des Tages in seinem Bureau saß und in satter Gemütsruhe seine Geschäfte betrieb, jetzt mit dem Musterkoffer in der Hand Kunden suchen gehen: so weiß der amerkanische Produzent, der sich auch riesige Gewinne von der Niederlage seines heranwachsenden Konkurrenten, Deutschland, versprach, jetzt allmählich auch nicht mehr, wohin mit den Erzeugnissen. Denn auch Amerika ist in und mit dem Kriege wirtschaftlich zwar kolossal gewachsen, aber die Aufnahmefähigkeit des amerikanischen Binnenmarktes wuchs nicht ebenso rasch. Fast 20 Prozent seines Exportes gingen nach Deutschland; aber das kann sich jetzt keine Baumwolle und keinen Weizen, kein Kupfer und keinen Mais mehr kaufen. Oder nur in verschwindender Menge. Geht es eben in der Weltwirtschaft dem einen schlecht, so leiden alle darunter. Und da gibt es für einen Industriestaat keine „splendid isolation", keine „glänzende Vereinsamung", kein „Abwandern von Europa", und wie man sonst noch redet.

Die Weltwirtschaft hat erst vor drei Jahren eine Krise schwerster Art nur halb überwunden, weil Deutschland wieder allmählich sich einzuschalten vermochte. Durch den Ruhreinbruch wurde das konzentrierteste Wirtschaftsgebiet Europas aber wieder ausgeschaltet, fast ein Jahr hindurch lahmgelegt. Lord Curzon selbst hat zugegeben, daß sich dieser Einbruch doch im letzten englischen Palast und in der letzten englischen Hütte spürbar machte. Nicht bloß in England aber spürt man das. Derartige Vergiftungen im Organismus der Weltwirtschaft fressen sich immer weiter, wenn das Übel nicht schnellstens beseitigt wird.

Freilich hat man bisher in England und Amerika das Übel und seine Ursache erkannt, — bloß man entschließt sich nicht zu einer Radikalkur, weil man die Kraft nicht hat, dem Giftmischer Poincaré in den Arm zu fallen.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

**Die westdeutsche Goldnotenbank.**

Die Kölner Handelskammer teilt mit, daß der Tätigkeitsbereich der Bank sich nicht, wie irrtümlich angenommen wurde auf die Rheinprovinz beschränken, sondern auf ganz Westdeutschland, Rheinland, Westfalen, Hessen und die Pfalz erstrecken solle. Als Verwaltungsratsmitglieder der Rheinischen Währungsbank werden unter anderem Direktor Pferdmenges vom A. Schaaffhausenschen Bankverein in Köln und Direktor Becker von der Essener Kreditanstalt genannt.

**Die Stinnesverhandlungen in Düsseldorf.**

Man glaubt in Düsseldorf, daß die weitergeführten Verhandlungen zwischen der Stinnesgruppe und den französischen Vertretern in den nächsten Tage zu einer Entscheidung in dem einen oder anderen Sinne gelangen werden. In den Pariser Blättern werden die Verhandlungen als außerordentlich bedeutsam hingestellt und man rechnet mit einem Abschluß noch in dieser Woche.

**Wegfall der Dienstmarken.**

Der Reichssparkommissar hat jetzt die vor einigen Jahren eingeführten besonderen Dienstmarken zur Freimachung von dienstlichen Briefsendungen der Reichsbehörden sowohl im Fern- wie im Ortsverkehr beseitigt. Zahlreiche Beamtenkräfte werden damit überflüssig und erhebliche Ausgaben für Beschaffung, Verrechnung und Kontrolle der Dienstmarken werden erspart.

### Nordamerika.

× **Friedensbotschaft des Präsidenten Coolidge.** In einer Botschaft, die Präsident Coolidge anläßlich der fünften Wiederkehr des Waffenstillstandes an das amerikanische Volk richtet, gibt er dem Wunsche zum allgemeinen Frieden Ausdruck. Der Tag des 11. November, so heißt es in der Botschaft, sollte die dauernde Wiederkehr des Friedens bedeuten, der nur durch guten Willen gegründet und durch die Grundsätze der Gerechtigkeit aufrechterhalten werden muß. Wenn Frieden auf Erden bestehen solle, so müsse zunächst Gerechtigkeit zwischen den Nationen geschaffen werden.

### Aus In- und Ausland.

**Berlin.** Der deutsche Botschafter in Washington Dr. Wiedfeldt hat an [illegible] gerichtet, in dem er sich dagegen verwahrt, daß sein Name in Verbindung mit einer Rechtsdiktatur genannt wird.

**Paris.** Nach der Verordnung vom 10. Oktober wurde am 10. November die Zollgrenze zwischen Frankreich und der Schweiz an die politische Grenze zurückverlegt.

**Moskau.** Die Wirtschaftshilfe des Sowjetbundes für die Hilfsbedürftigen Japans besteht in der Überlassung von 70 Fischereien an der Küste des Japan-Meeres und Waldbezirken im Amur- und Küstengebiet von Kamtschatka.

**Moskau.** Der oberste Gerichtshof bestätigte das Urteil des Archangelsker Gerichts und sein eigenes Urteil betreffs Aufrechterhaltung der Beschlagnahme des deutschen, ehemals russischen Dampfers Merkur-Archangelsk und lehnte die Revisionsklage der Vertreter der deutschen Reederei ab.

**Canton.** Die Truppen von Sunyatsen sind in der Provinz Kwantung von nordchinesischen Streitkräften umzingelt worden. In Canton, wo zahlreiche Überfälle und Plünderungen vorgekommen sind, ist das Standrecht erklärt worden.

## Eine Kanzlerrede.

### Über innen- und außenpolitische Fragen.

Halle a. S., 12. November.

Gestern abend hielt hier Reichskanzler Dr. Stresemann auf dem Landesparteitag der Deutschen Volkspartei eine Rede, in der er die bedeutendsten Fragen der Innen- und Außenpolitik berührte. Er begann mit der Bemerkung, daß die tiefe äußere und innere Not und der dem Zusammenbruch nahe Zustand Deutschlands verschuldet sei durch die außenpolitische Bedrückung. Auch

**„das separatistische Gesindel am Rhein"**

wäre innerhalb 24 Stunden erledigt, wenn es nicht durch die Besatzungstruppen geschützt worden wäre. Statt vollkommener Neutralität von außen, sei die deutsche Schutzpolizei entwaffnet worden. Erfreulich sei hierbei die Haltung Belgiens und Englands, die erklärt haben, daß ein Rheinstaat, unabhängig von Deutschland, eine Verletzung des Versailler Friedens sei.

**Aus der Verstümmelung unseres Landbesitzes, der Fortnahme unserer ausländischen Vermögen, unserer Kolonien und der Urgebiete der Produktion müsse wirtschaftlicher, sozialer und finanzieller Zusammenbruch kommen.**

Unser gegenwärtiges Finanzelend ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß die Erhaltung der gegenwärtig zwei Millionen Arbeitslosen und der zwei Millionen Kurzarbeiter allein im Ruhrgebiet über Deutschlands Leistungsvermögen geht. Auf die Hungersnot, die uns bevorstehe, seien die charitativen Organisationen der ganzen Welt bereits mit der Bitte um Hilfe hingewiesen. Auch zu den Fragen des Beamtenabbaues, der Eisenbahntarifpolitik usw. nahm der Reichskanzler eingehend Stellung, indem er als Ziel dieser Maßnahmen die Balanzierung des Etats und die Rückkehr zu einer gesunden und vernünftigen Finanzpolitik bezeichnete.

Aufs schärfste verurteilte der Kanzler den Streik in den Berliner Buchdruckereien, der die Herstellung des wertbeständigen Geldes stillege oder doch verzögere und damit die schwierige Lage des Augenblicks noch verschärfe. Die Regierung werde deshalb mit strengen Maßnahmen gegen diesen Streik vorgehen und rücksichtslos Entlassungen vornehmen, falls die Arbeit am Montag nicht wieder aufgenommen werde.

**Zu dem Putsch in München**

bemerkte der Kanzler, daß wir den Schaden, den die Ausrufung des Herrn Hitler zum neuen Leiter der Reichsgeschicke angerichtet hätte, noch lange werden zu tragen haben. Das Verhalten Ludendorffs in dieser Angelegenheit sei höchst bedauerlich. Die Reichswehr sei in den schwersten Gewissenskonflikt geführt worden. Der Kanzler würde den Augenblick begrüßen, in dem das Streitbeil zwischen Bayern und dem Reiche begraben würde. Was den Marxismus angehe, so meine er, jener passe für eine Zeit nationaler Vollkraft, nicht für eine Zeit des Niederganges wie die jetzige. Marx selbst würde auf die Zeit, wie die jetzige, seine Ideen nicht anwenden wollen.

**Die Rückkehr des früheren Kronprinzen**

nach Deutschland, so führte der Reichskanzler aus, könnte nicht verwehrt werden, da der Kronprinz wahrlich nicht der schlechteste Deutsche sei. Die Entscheidung über seine Rückkehr sei eine durchaus innenpolitische Angelegenheit, die das deutsche Volk sich nicht vorwegnehmen lassen könne. Mit der Mahnung zur Zusammenarbeit, damit wir aus der tiefen Not dieser Tage herauskommen, schloß der Kanzler seine anderthalbstündige Rede.

## Gegen französische Einmischung.

### Stresemanns Ablehnung.

Während die Putschnachrichten aus München einliefen, erschien der französische Botschafter in Berlin beim Reichskanzler und teilte mit, daß der französische Ministerpräsident, obwohl es ihm völlig fernliegt, sich in irgend welche innerdeutsche Verhältnisse einzumischen, sich veranlaßt sehe, auf die Beunruhigung hinzuweisen, die in Frankreich durch Gerüchte über politische Vorgänge in Deutschland entstanden sei. Die Gerüchte besagten, daß bei einem Erfolg gewisser Bestrebungen eine Rechtsdiktatur zu erwarten sei; in diesem Falle müsse, nach bisherigen Äußerungen führender Persönlichkeiten der deutschen Rechten, mit einer Zerreißung des Versailler Vertrages und der Vorbereitung eines deutschen Revanchekrieges gerechnet werden. Der Reichskanzler nahm Kenntnis davon, daß dem französischen Ministerpräsidenten jeder Versuch einer Einwirkung auf innerdeutsche Verhälnisse fernliege.

**Dann betonte der Reichskanzler, daß einzig und allein das deutsche Volk darüber zu entscheiden habe, unter welcher Verfassungsform es seine Politik fortentwickeln wolle. Den Bestrebungen einzelner deutscher Länder, die auf eine größere Selbständigkeit im Rahmen des Deutschen Reiches hinzielten, stehe die Reichsregierung selbst nicht unsympathisch gegenüber. Wenn im übrigen die extremen Parteien links und rechts an Boden gewännen, so sei das eine Folge der verzweifelten Lage, in die Deutschland geraten sei und der gerade der französische Ministerpräsident die Macht habe zu steuern. Die heftigsten Angriffe, die gegen die Reichsregierung von radikaler Seite geführt würden, beruhten darauf, daß heute, sechs Wochen nach Abbruch des passiven Widerstandes, das ganze Wirtschaftsleben an Rhein und Ruhr schwerer darniederliege als vor dieser Zeit.**

Die Münchener Vorgänge hätten gezeigt, daß die Regierungen genügende Kraft und Autorität besitzen, um gewaltsamer Bewegungen Herr zu werden. Der französische Ministerpräsident müsse aber auch bedenken, daß derartige Bewegungen gar nicht zum Ausdruck kommen würden, wenn nicht seit dem Friedensschluß jede deutsche Regierung, gleichgültig auf welchem politischen Standpunkt sie gestanden habe, vergeblich um erträgliche Bedingungen gekämpft habe.

## Der Eisenbahnverkehr im Westen.

### Deutsch-französischer Vertrag abgeschlossen.

Zwischen Vertretern des deutschen Eisenbahnministeriums und französischen Delegierten wurden in Düsseldorf die demnächstigen Eisenbahnverhältnisse im Rhein- und Ruhrgebiet vertraglich festgelegt.

**Nach dem Abkommen verpflichtet sich das Reich, der franco-belgischen Eisenbahnregie sämtliche Waggons und Lokomotiven zur Verfügung zu stellen, die für die Wiederherstellung des normalen Eisenbahnverkehrs als notwendig angesehen würden. Es handelt sich um ungefähr 30 000 Waggons. Weiter bleibt es der franco-belgischen Regie Kraft des Vertrages überlassen, nach eigenem Gutdünken und nach Maßgabe der Zweckmäßigkeit die streikenden deutschen Eisenbahner wieder einzustellen.**

Die französischen Behörden setzen voraus, daß innerhalb von einer Woche von insgesamt 120 000 Eisenbahnern 90 000 wieder eingestellt werden. Die deutsche Kölner Eisenbahndirektion wird in Zukunft der franco-belgischen Regie unterstellt sein. Die deutsche Eisenbahndirektion wird mit der Regie zur Vereinheitlichung der Eisenbahnpläne zusammenarbeiten.

## Rückkehr des ehemaligen Kronprinzen.

### Nach Oels in Schlesien.

Der ehemalige deutsche Kronprinz ist bereits nach Deutschland zurückgekehrt. Amtlich wurde im Haag gemeldet, der ehemalige deutsche Kronprinz hat die Insel Wieringen verlassen und sich nach Deutschland begeben. Er hat sich dazu entschlossen, nachdem die deutsche Regierung

vor einigen Wochen zu verstehen gegeben hat, daß sie gegen seine Rückkehr keine Bedenken erhebe, und nachdem er einen vorschriftsmäßigen deutschen Paß erhalten hatte. Die Reise erfolgte im Automobil und hatte als Ziel die Besitzung Oels in Schlesien.

*

Der deutsche Geschäftsträger in Paris war angewiesen worden, die Note der Botschafterkonferenz vom 9. November, in der angefragt worden war, ob die deutsche Regierung dem ehemaligen Kronprinzen die Ermächtigung zur Rückreise nach Deutschland tatsächlich erteilt habe, wie folgt zu beantworten: Der frühere Kronprinz hätte bereits vor mehreren Wochen bei der deutschen Regierung den Antrag gestellt, ihm die Rückkehr nach Deutschland zu gestatten. Die deutsche Regierung hat bei der Prüfung des Antrages keinen Grund rechtlicher oder tatsächlicher Art erkennen können, der es gerechtfertigt hätte, diesem deutschen Staatsangehörigen die Heimkehr zu seiner Familie zu verwehren. Sie hat daher die zuständige deutsche Auslandsvertretung ermächtigt, dem früheren Kronprinzen auf seinen Antrag einen Paß für die Einreise nach Deutschland auszustellen.

# Hitler verhaftet.

## Die kommunistische Partei in Bayern aufgelöst.

Die vielfach im Reich umlaufenden Gerüchte über neue große Verwicklungen in München haben sich als unrichtig oder übertrieben herausgestellt. Sonntag und auch Sonnabend fanden zwar an verschiedenen Stellen Umzüge und Kundgebungen statt, besonders durch nationalsozialistische Studenten. Teilweise wandten sich dabei die Demonstrierenden scharf gegen Kahr und brachten Ovationen für Hitler aus. Einigemale kam es zu Zusammenstößen mit Reichswehr und Landespolizei.

**Hitler wurde am Sonntagabend in Uffing am Staffelsee (an der Bahnlinie München—Garmisch-Partenkirchen, Bezirk Weilheim), wo er sich in einem Hause aufgehalten hat, verhaftet. Er fügte sich der Verhaftung ohne Gegenwehr und wurde nach Landsberg am Lech abgeführt, wo er gefangengehalten wird. Die Tatsache der Verhaftung wird verschiedentlich amtlich bestätigt.**

Am Montag herrschte in München, abgesehen von einigen kleineren Ansammlungen Ruhe. In den Provinzorten rufen die Münchener Ereignisse vielfach große Erregung hervor. Verschiedentlich wurden nationalsozialistische Führer in Schutzhaft genommen. Ein verstärkter Ordnungsdienst mußte eingerichtet werden. Ernste Ereignisse haben sich anscheinend nirgends zugetragen.

### Maßnahmen v. Kahrs.

**Der Generalstaatskommissar hat die Kommunistische Partei aufgelöst und die sozialistische Presse verboten.**

Generalstaatskommissar Dr. v. Kahr erläßt einen Aufruf, in dem er auf die große Verantwortung hinweist, die ihm durch die Übertragung der gesamten vollziehenden Macht des bayerischen Staates auferlegt worden sei. Ich darf mir, so erklärt Dr. v. Kahr, den schweren Weg nicht zerstören lassen durch Bestrebungen, die nach meiner festbegründeten Überzeugung zum sicheren Untergange führen müssen, weil sie auf Utopien beruhen, weil ihnen die praktische Kenntnis des Möglichen, die nötige Vorbereitung fehlt, weil sie die Früchte pflücken wollen, ehe sie reif sind, auch wenn ihr vaterländisches Wollen rein und groß ist. Der Aufruf betont schließlich, daß der nationale Gedanke über dem traurigen Streit dieser Tage nicht zugrunde gehen dürfe.

*

### Ludendorff an Kahr.

Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, hat General Ludendorff dem Generalstaatskommissar Dr. v. Kahr mitgeteilt, daß er getäuscht und ohne jede Kenntnis der Zusammenhänge in das Hitler-Unternehmen hineingezogen sei, und daß er Herrn Hitler habe mitteilen lassen, er solle sich freiwillig dem Herrn Staatskommissar stellen. Ludendorff befindet sich in sogenannter Ehrenhaft, d. h. er kann sich seinen Aufenthaltsort selbst wählen, wird aber streng überwacht.

# Lokales und Provinzielles.

**Halver, 14. November 1923.**

□ **Der Ersatzbetrag für Postpakete ohne Wertangabe ist auf 14 Milliarden Mark für je 500 Gramm der ganzen Sendung und für eine eingeschriebene Sendung auf 100 Milliarden Mark erhöht worden. Die neuen Sätze gelten für die vom 5. November ab aufgelieferten Sendungen.**

□ **Falsche Reichsbanknoten. Von den in letzter Zeit ausgegebenen Reichsbanknoten über 500 Millionen Mark mit dem Datum des 1. September 1923 und über 5 Milliarden Mark mit dem Datum des 10. September 1923, die ihren Schutz in einem natürlichen Wasserzeichen und in den im Papierstoff eingebetteten Pflanzenfasern tragen, sind Fälschungen aufgetaucht, die als solche an der mangelhaften Nachahmung oder dem Fehlen der Echtheitsmerkmale — Wasserzeichen und Pflanzenfasern — unschwer zu erkennen sind. Vor Annahme dieser Fälschungen wird gewarnt. Für die Aufdeckung von Falschmünzerwerkstätten und dahin führende Angaben zahlt die Reichsbank hohe Belohnungen.**

—* **Der 2-Mark-Goldpreis in Westfalen.** Vom Westfälischen Landbund wird mitgeteilt: In einer am 5. Nov. abgehaltenen Besprechung des volkswirtschaftlichen Ausschusses des Westfälischen Landbundes mit dem Wehrkreiskommando in Münster wurde übereinstimmend festgestellt, daß die für Westfalen erlassene Kartoffelverordnung des Wehrkreis-Kommandeurs dahin auszulegen sei, daß vor dem 29. Oktober getätigte Verkaufsabschlüsse von der Verordnung nicht berührt wurden, und daß Landwirte, die bereits ein Drittel der ihren Eigenbedarf übersteigenden Kartoffelernte abgeliefert hätten oder bis zum 10. November abliefern würden, für die übrigen Kartoffeln an den Höchstpreis von 2 Goldmark nicht gebunden seien.

**Hagen,** 13. Nov. Beide Beine abgefahren. Sonntag nachmittag gegen 1/2 6 Uhr wurde der 9jährige Knabe Heinr. Schmidt aus Brusnbecke bei Ambrock in der Eilperstraße von der Elektrischen überfahren. Das Unglück geschah vor dem Hause des Sanitätsrats Dr. Neuhaus, der dem Jungen, dem beide Beine abgefahren wurden, die erste Hilfe leistete. Wie verlautet, trifft den Wagenführer keine Schuld, da der Knabe vor den in voller Fahrt befindlichen Wagen lief.

**Hohenlimburg,** 12. Nov. Dreimaliges Erscheinen der Hohenlimburger Zeitung. In der Bekanntgabe heißt es: Die heutige Zeit zwingt uns zu einem Schritt, der uns hineinversetzt in die Neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, als wir noch im Anbeginn unseres Bestehens waren. Wir sind zu unserem größten Bedauern wegen der geradezu wahnsinnigen Preise in Matern, Druckpapier usw., die in den Anzeigen und Abonnements heute keinen Gegenwert mehr finden, gezwungen, nur noch dreimal wöchentlich zu erscheinen.

**Plettenberg,** 11. Nov. Die wegen Einbruch und Plünderung der Pühlschen Villa ins hiesige Amtsgericht eingelieferten Verhafteten, sollten, wie es heißt, gestern abend gewaltsam befreit werden. Um dieses zu verhindern, war ein Kommando Schupo ins Amtsgericht gelegt worden. Als sich nun gestern Abend gegen 10 Uhr tatsächlich eine größere Menschenmenge vor dem Amtsgericht ansammelte, erhielt die Schupo die von ihr erbetene Verstärkung und suchte nun die Menge vom Amtsgericht abzudrängen. Nach Aufforderung, die Straße frei zu geben, erfolgten Schreckschüsse. Bald darauf wurden scharfe Schüsse abgegeben, worauf die Menge auseinanderstob. Leider wurden hierbei Unbeteiligte, die sicherlich nur die Neugierde dorthin getrieben hatte, verletzt und getötet, was sehr zu bedauern ist. An den Verletzungen starben sofort oder bald nach Einlieferung ins Krankenhaus der Arbeiter Breitenbach vom Siesel und Fräulein Willecke von der Bülte. Außerdem wurden verletzt der frühere Friseur Alfr. Bieregge aus Holthausen und der Arbeiter Voßloh. Im Interesse der persönlichen Sicherheit kann nur dringend geraten werden, Ansammlungen in dieser aufgeregten Zeit zu vermeiden, wobei meistens der Unschuldige für den Schuldigen leiden muß.

**Attendorn,** 12. Nov. Die Domäne Ewig bleibt bestehen. Wie von gutunterrichteter Seite mitgeteilt wird, soll die Domäne Ewig bestehen bleiben. Die beiden Hauptflügel der Domäne, mit Ausnahme des Schmidt'schen Wohnhauses sollen überdacht und als Stallung und Gesindehaus verwendet werden. Da sich die früheren Wirtschaftsgebäude als weniger praktisch erwiesen hatten, ist ein vollständig neuer Plan ausgearbeitet worden. Der Bau des Herrenhauses wird in allernächster Zeit in Angriff genommen. Domänenpächter Oberamtmann Schmidt-Ewig wohnt z. Zt. im Chauffeurhäuschen. — Die Oberförsterei Ewig ist aufgehoben, Forstmeister von Druffel ist nach Büren in Westf. versetzt. — Gerüchtweise verlautet, daß die Täter, welche den Brand auf Ewig böswilligerweise angelegt haben sollen, verhaftet sind. Wie das Att. Vbl. hierzu von zuständiger Seite erfährt, ist in dieser Sache tatsächlich eine Verhaftung erfolgt, doch schweben die Ermittlungen noch.

**Münster,** 11. Nov. Der Westfälische Provinzialtag nahm eine Entschließung einstimmig an, in der das Treiben der Separatisten scharf gegeißelt wird. Jeder Gedanke einer Loslösung von Deutschland sei aufs schärfste zu bekämpfen. Den Opfern des Ruhrkampfes soll jede Unterstützung zukommen. Die bayrischen Putschpläne werden aufs schärfste verurteilt.

**Duisburg,** 12. Nov. Mehrere Arbeiter des Kruppwerkes bestiegen in Rheinhausen einen Nachen, um sich übersetzen zu lassen. In der Mitte des Stromes angewurde. Und mein alter Amtmann Warkentin ist wohl ein sehr tüchtiger Landwirt, aber einem kaufmännischen Großbetrieb mit Brennerei und Dampfmolkerei, wie er jetzt in Pahlowitz eingerichtet ist, doch nicht mehr so ganz gewachsen!"

Sie war bei diesen Worten zu ihrem Schreibtisch getreten und breitete auf der geräumigen Platte eine Reihe von Karten und Plänen aus, aus denen sich ein übersichtliches Bild der wirtschaftlichen Verhältnisse des Gutes ergaben.

Alsleben war ganz erstaunt über die eindringende Sachkenntnis dieser jungen Frau, die mit dem gleichen technischen Verständnis über Moorkultur wie über die Vorteile der neuen Ueberlandzentrale zu sprechen wußte.

Mit steigendem Interesse beobachtete er heimlich ihr feines Gesicht, das sich im Eifer des Vortrages allmählich mit einer zarten Röte färbte und dadurch einen eigenen Reiz fast mädchenhafter Lieblichkeit erhielt.

„Ich weiß natürlich nicht, warum Pahlowitz überhaupt noch eines Administrators bedarf", sagte er endlich. „Ich glaube, die Bewirtschaftung des Gutes dürfte bei der gnädigen Frau selbst in den besten Händen ruhen."

Die Baronin lächelte.

„Ich bin ein richtiges Landkind und schon als zehnjähriges Mädel mit meinem Vater jeden Morgen über die Felder geritten. Darum kenne ich mich in der Landwirtschaft ein wenig aus. Doch ich quäle Sie gleich in der ersten Stunde mit geschäftlichen Dingen", unterbrach sie sich, die Uhr ziehend. „Und frage mit keinem Wort nach Ihren leiblichen Bedürfnissen. Sie werden doch gewiß müde und hungrig sein von der anstrengenden Reise, und das Abendbrot wartet sicherlich schon längst auf uns!"

Aus dem Speisezimmer des Schlosses floß rotes, warmes Licht auf die Veranda hinaus.

Man saß um den großen, runden Mitteltisch, über dem eine florverhüllte Hängelampe brannte.

Alsleben auf dem Ehrenplatz zur Seite der Hausfrau; ihm gegenüber ihre Schwester Herta, ein hübscher, schlanker Backfisch in der ganzen Frische ihrer siebzehn Jahre, und ein junger, ernstblickender Herr mit einem scharfgeschnittenen Danteprofil, der ehemalige Hauslehrer Hertas, Herr Dr. Reinwaldt, der ein paar stille Ferienwochen in Pahlowitz verlebte.

Ein fünfter Stuhl war unbesetzt.

„Wir erwarten noch meine Gesellschafterin, das letzte Mitglied unseres kleinen Kreises", bemerkte die Baronin

# An unsere Leser!

**Erklärung.**

„Wenn Handel und Industrie jetzt ausnahmslos zur Berechnung ihrer Preise in Goldmark übergegangen sind, so ist es selbstverständlich nicht möglich, daß sich allein das Zeitungsgewerbe von diesem Verfahren ausschließt. Von jetzt ab werden die deutschen Zeitungen daher ihre Bezugsgelder für die Ortsbezieher in Goldmark berechnen. Es bedarf keiner besonderen Begründung, daß die Bezugspreise in Gold, die die deutschen Zeitungsverlage jetzt erheben müssen, nicht etwa sich dem Friedenspreise anpassen können, sondern um ein Vielfaches darüber liegen müssen. Jedem, der sich vergegenwärtigt, daß sich die sämtlichen Herstellungskosten der Zeitungen heute weit über den Friedenspreisen liegen, wird dieses durchaus verständlich erscheinen. Der Anzeigenteil, aus dem in der Vorkriegszeit in der Hauptsache die Herstellungskosten der Zeitungen gedeckt worden sind, ist zum größten Teil verschwunden. Der Bezieher, der früher durch das Bezugsgeld in der Regel nicht einmal den Preis des für die Zeitung verwandten Papiers bezahlte, die Zeitung also zu einem großen Teil geschenkt erhielt, stellt heute die wichtigste Einnahmequelle der Zeitung dar. Schon diese Tatsache zwingt die Zeitungsverleger dazu, einen wesentlich höheren Preis als im Frieden festzusetzen. Außerdem sind aber auch die Materialien ausnahmslos weit über den Friedensstand angelangt. So ist beispielsweise das Papier, der wichtigste Rohstoff für die Zeitungsherstellung, rund 50 Prozent teurer als im Frieden. Ganz enorm angeschwollen sind die Ausgaben für den Redaktions- und Nachrichtendienst. Es ist allbekannt, daß auch in England, Frankreich, Italien usw. die allgemeine Lebenshaltung bedeutend kostspieliger geworden ist, als vor dem Kriege. Daraus erklärt sich die Steigerung aller Ausgaben für den Nachrichtendienst von selbst. Wenn infolge des allgemeinen Niederganges des Wirtschaftslebens die Auflagenhöhe aller deutschen Zeitungen ohne Unterschied stark zurückgegangen ist, so können die Zeitungen trotzdem ihren Redaktionsstab, das technische und kaufmännische Personal, die Aufwendungen für technische Betriebsmittel nicht in einem Umfange einschränken, der die Regiekosten verringern würde — im Gegenteil verteilen sich diese auf eine kleinere Produktionsmenge und wirken daher auf die einzelnen Stücke der Zeitung verteuernd.

Nicht vergessen werden dürfen die außerordentlich angewachsenen Steuern — die Anzeigensteuer und die Betriebssteuer, die es im Frieden nicht gab, sowie alle anderen Steuern, die im Vergleich zum Frieden eine gewaltige Erhöhung erfahren haben.

Alles dieses macht es zur Unmöglichkeit, daß die kommenden Goldmarkpreise sich in der Höhe der Friedenspreise halten. Die Leserschaft wird sich diesen zwingenden Gründen nicht verschließen.

**Verein Deutscher Zeitungs-Verleger.**

# „Flammen"

**Roman von Hans Schulze.**

2) Nachdruck verboten.

In bewunderndem Staunen sah Alsleben an den schlanken Buchenstämmen empor, in deren grünen Blätterkronen das Licht der scheidenden Sonne wie ein funkelndes Goldnetz hing.

Kein Laut der großen Welt störte die friedliche Abendstille; nur zuweilen ein Pferdeschnauben, ein feines Räderknirschen, das Schnicken eines Rotkehlchens oder das ferne Hämmern eines Spechtes.

In einer seitlich eingehauenen Schneise blitzte ein schimmernder Seespiegel auf; ein feiner Wasserduft kam durch das Unterholz.

Dann lichtete sich der Wald.

Eine hohe, weiße Parkmauer schob sich in die grüne Buchenwildnis.

Immer mächtiger griffen die jungen Füchse aus unter der Witterung des nahen Stalles.

Jetzt nahm sie eine ehrwürdige Allee hundertjähriger Linden auf.

Dahinter der wuchtige Steinwürfel des Pahlowitzer Schlosses mit einem seltsam getürmten, steilen Dach, dessen derbe Schlichtheit noch in die kurze Zeit der Befreiungskriege zurückwies.

In scharfem Bogen fuhr der Wagen die gepflasterte Rampe empor und hielt vor einer verwitterten Freitreppe.

### Zweites Kapitel.

Eine halbe Stunde späte kam Alsleben im Besuchsanzuge aus seiner Wohnung im ersten Stock zum Erdgeschoß hinab.

Ein Diener in einfacher grüner Livree erwartete ihn in der großen Diele, die geräumig wie das Refektorium einer alten Abtei mit schweren Ledermöbeln und allerlei Jagdgerät zu einem behaglichen Wohnraum umgestaltet worden war.

Er führte ihn durch einen kleinen Musiksaal, der außer einem mächtigen Flügel und einer Beethovenbüste nur ein paar einfache Korbmöbel im Biedermeierstil enthielt, und verschwand dann im anstoßenden Zimmer, um ihn der Schloßherrin anzumelden.

Alsleben sah duch die halboffene Tür in einen hübschen, ganz in Weiß und Gold gehaltenen Rokokosalon.

Hellgrüne Seidentapeten spannten sich über den Wandausschnitt, durch ein breites Frontfenster ging der Blick über die Glycinienhänge einer Veranda auf die massigen Laubkronen eines Parkes hinaus, die gleich dunkelgewaltigen Mauern in das verblassende Himmelsblau ragten. —

„Herr von Alsleben, seien Sie mir herzlich willkommen!"

Eine schwarzgekleidete schlanke Frau hatte sich beim Eintritt des Gastes aus einem Sessel am Fenster erhoben.

Verwirrt sah Alsleben einen Moment lang in ein paar große dunkle Augen, die mit prüfendem Ernst auf seinem Gesicht ruhten, dann neigte er sich tief über die schmale weiße Hand.

Ich habe die Ehre, Frau Baronin, mich zum Dienstantritt auf Pahlowitz zu melden!"

Von neuem tauchten ihre Blicke tief ineinander, daß jetzt die junge Frau in leichter Befangenheit halb zur Seite sah.

„Wollen Sie die Güte haben, Platz zu nehmen", bat sie mit etwas unsicherer Stimme. „Ich glaube, wir machen uns gleich ein wenig miteinander bekannt. Ich weiß ja eigentlich nichts weiter über Sie, als was mir die Landbank durch Herrn von Passewitz heut morgen ganz kurz geschrieben hat. Sie kommen aus Argentinien?"

Alsleben nickte.

Ich war längere Zeit drüben, im Staate Corrientes. Zuletzt als Leiter einer der größten Estancas. Ich stand mit Herrn von Passewitz bei demselben Regiment, bis mich unglückliche Familienverhältnisse vor etwa vier Jahren veranlaßten, meinen Abschied zu nehmen."

Die Baronin bewegte in feiner Abwehr die Hand.

„Wir wollen nicht an alte Wunden rühren. Hoffentlich wird es Ihnen nach den großen amerikanischen Verhältnissen nicht allzu schwer, sich an die Einsamkeit von Pahlowitz zu gewöhnen."

„Ich denke nein!" war die ernste Entgegnung. „Die Mark ist ja auch meine Heimat. Und es war so recht eigentlich eine Heimwehstimmung, die mich nach Europa zurückgeführt hat."

„Sie werden in Pahlowitz ein reiches Arbeitsfeld finden", fuhr die Baronin lebhaft fort. „Mein verstorbener Gatte war gerade im Begriff, die etwas vernachlässigte Bewirtschaftung seiner Güter nach modernen Grundsätzen umzugestalten, als er mir durch einen unglücklichen Sturz mit einem jungen Pferde in der Vollkraft des Lebens entrissen

# Der Wiederaufbau Tokios.

### Eine Weltstadt des Fernen Ostens.

Das neue japanische Kabinett hat, wie aus London gemeldet wird, am 30. Oktober in einer besonderen Sitzung den Wiederaufbau der durch das große Erdbeben zerstörten Landeshauptstadt Tokio beschlossen. Um diesen Beschluß der Minister zu sanktionieren, soll das japanische Parlament sofort zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen werden.

Tokio — so schreibt, an die Londoner Meldung anknüpfend, ein Deutscher, der die Stadt genau kennt — ist in seinem Äußeren ein getreues Abbild des modernen Japans. Rätselhaftes und Traumhaftes berühren sich eng im Raum mit der nüchternen Zweckbewußtheit des Japans von heute; die gleiche Stadt, in der wunderbare Tempelhaine und Lotosteiche in herrlichen Parks dämmern, entsendet Wolkenkratzer zum blauen Himmel, sieht überfüllte elektrische Straßenbahnen durch alte Tempelhöfe dahindonnern, läßt den Rikschas noch Raum neben dem hundertpferdigen Auto. Das Schloß des Mikado hat freilich nichts gemein mit den Königsschlössern der Alten Welt. Es ist ein Trutzbau, eine Festung mit Mauern von zyklopischen Ausmaßen. Ungeheure Quadern sind zum Bau dieser Umwallung, die aus längst vergangenen Zeiten stammt, verwendet worden. Ohne technische Hilfsmittel können diese Quadern unmöglich aufgetürmt worden sein; wie die alten Japaner das aber gemacht haben, ist unbekannt. Um die himmelshohen Festungsmauern zieht sich ein Wallgraben hin, der in seinen Abmessungen der Umgürtung entspricht. Auch im Innern ist der Kaiserpalast noch zum größten Teil altjapanisch geblieben, wenngleich auch hier die oft verblüffende Mischung von Altjapan und modernster Errungenschaft zu finden sein dürfte. Denn der gegenwärtige Regent ist in England erzogen und hatte sich, wie alle Kronprinzen, recht modern und fortschrittlich gebärdet. Rings um den Kaiserpalast gruppiert sich das völlig moderne Viertel der Regierungsgebäude, der großen Banken und Hotels, der Handels- und Industriehäuser, die durchweg abendländische Architektur zeigen. Aber das ist nur der innere, ganz modernisierte Stadtteil mit einem neuen Zentralbahnhof und mit Wolkenkratzern, die freilich auf dem Neuyorker Broadway einen Höhenwettbewerb nicht bestehen könnten. Das eigentliche Industrieviertel von Tokio liegt außerhalb des Zentrums, in einem Gelände, in dem sich früher Hunderte von Daimio-Schlössern befanden.

Das charakteristische Element in Tokios Stadtbild sind seine Gärten und seine Kanäle mit ihren vielen Brücken. Der Fluß Sumidagawa fließt mitten durch die Stadt und verzweigt sich nach allen Richtungen hin durch kleinere Wasserläufe, deren Überbrückungen oft sehr reizvoll wirken. Das Hauptleben spielt sich auf der Ginza, der Hauptstraße der Stadt, ab; hier wirbelt der moderne Verkehr inmitten dichter Reihen europäisch und japanisch gekleideter Fußgänger in Straßenbahnen, Autobussen, Luxusautos und Rikschas. Stundenlang kann man in Tokio herumbummeln, ohne an ein Ende der Stadt zu gelangen. Denn die Stadt ist ungeheuer weiträumig und ausgedehnt; die vielen Gärten, die kleinen Häuser beherbergen nur wenig Menschen, und so braucht Tokio ungemein viel Bodenraum. In den eigentlichen japanischen Vierteln, in denen die arbeitende Bevölkerung wohnt, hat man die Farbigkeit des Orients stets vermißt; aber die häufigen großen Brände haben im wesentlichen alles Alte zerstört, und was neu erbaut wurde, war eine graue, eintönige Schablone.

Während im Westen Tokios vielfach nach europäischem Vorbild moderne Villenviertel entstanden sind, hat sich im Nordosten der Stadt ein unverfälschtes Stück Altjapan erhalten: die Yoshiwara, das berühmte „Liebesviertel". Es ist freilich vor 12 Jahren auch fast ganz ein Raub der Flammen geworden; aber es ist rasch in der alten Buntheit und Seltsamkeit wieder erstanden, und diese „Stadt ohne Nacht", wie man Yoshiwara genannt hat, bildet eine der Sehenswürdigkeiten, die der Fremde ebenso genossen haben muß wie die traumhafte Stille der großen Parks mit ihren riesigen Bäumen, den goldstrotzenden Grabestempeln der Shogune und den mehrstöckigen, leuchtend roten Holzpagoden. L.

## Vermischtes.

= **Ein Jubiläum der Angströhre.** Unter „Angströhre" versteht man bekanntlich den Zylinderhut, von dem es in einem wundersamen Liede heißt, daß er „schön ist, wenn man ihn besitzen tut". Woraus man schließen könnte, daß die, die ihn nicht besitzen, ihn nicht so schön finden. Aber das ist hier Nebensache, denn es geht hier nicht um die Schönheit des Zylinderhutes, sondern um ein Jubiläum, das nicht einmal ihn „persönlich" betrifft, sondern eben jenen Kosenamen Angströhre. Es sind jetzt 75 Jahre verflossen, seit man dem Zylinderhut diesen Namen gegeben hat. Man denke dabei zunächst an die Examensnöte zylinderhutgeschmückter Prüflinge, aber man irrt sich, wenn man die Angströhre von solchen Ängsten herleitet. Besagte Angströhre verdankt ihren Namen vielmehr den politischen Ereignissen, die Ende Oktober und Anfang November 1848 sich in Wien abspielten. Die Wiener Studenten, die sich eifrig an der Revolution beteiligt hatten, wagten damals nicht mehr mit der Kokarde zur Universität zu gehen, sondern stülpten aus Angst vor dem Militär Zylinder aufs Haupt. Schon wenige Tage später sprach alle Welt von der „Angströhre" der Studenten.

= **Häusertransport mit dem Lastauto.** Im amerikanischen Staate Michigan befand sich vor kurzem noch ein Dorf, das 1200 Einwohner in etwa 100 Holzhäuschen beherbergte. Die Bewohner dieser Häuser waren als Arbeiter in den Sägewerken einer Firma, die die Waldungen der Umgegend zwecks industrieller Verwertung angekauft hatte, beschäftigt. Allmählich war das Holz der Waldungen aufgearbeitet, und die Firma hatte auf der Suche nach anderer Arbeit für das Werk Forsten in der Nähe der Stadt Cadillao erworben. Es lag ihr daran, ihre Arbeiterschaft weiter zu beschäftigen. Voraussetzung dazu war aber die Beschaffung von Wohnungen für die Arbeiter auf der neuen Arbeitsstätte. Um Zeit und Geld zu sparen, entschloß man sich, die hundert Häuser durch Hebezeuge auf eine auf Rädern aufgebaute Plattform zu heben. Das Gefährt wurde dann an einen Lastkraftwagen gekoppelt, der das Haus nach seinem neuen Platz beförderte. Nach etwa drei Monaten war das ganze Dorf samt der Kirche abtransportiert.

# Börse und Handel.

### Dollar amtlich 630 Milliarden.

An der Berliner Börse wurde am 12. November der Dollar amtlich wieder mit 630 Milliarden notiert. Obwohl aus Bayern noch immer alarmierende Nachrichten kamen, wurde die innerpolitische Lage von der Börse sehr ruhig beurteilt. An der Effektenbörse trat eine außerordentliche Nachfrage hervor, die fast auf der ganzen Linie zur Verdoppelung der Effektenkurse führte.

## Arbeiter und Angestellte.

Amsterdam. (Internationale Hilfe für deutsche Gewerkschaften.) Bei einer Zusammenkunft des Internationalen Gewerkschaftsbundes mit den Internationalen Berufssekretariaten ist beschlossen worden, Maßregeln zu ergreifen, um die deutschen Gewerkschaftsorganisationen aus der Kasse des Internationalen Gewerkschaftsbundes finanziell zu unterstützen.

Moskau. (Siebenstündige Arbeitszeit.) In der Tabakindustrie ist der siebenstündige Arbeitstag eingeführt worden.

## Spiel, Sport, Turnen.

Sp. 428 Kilometer in der Stunde. Die kürzlich gemeldete Weltrekordleistung des amerikanischen Fliegers Harald Brown, der eine Fluggeschwindigkeit von 416 Kilometern in der Stunde erzielte, ist durch den amerikanischen Fliegerleutnant William übertroffen worden. William erzielte die phantastisch klingende Stundengeschwindigkeit von 428 Kilometern.



SPORTHAUS
STADION
Inh.: Willy Kottsieper, Hagen, Körnerstraße 24
gegenüber der Städt. Sparkasse
Erstes Spezialgeschäft am Platze.



**Bezugsbedingungen.**

Ein anderer als monatlicher Bezug wird nicht gewährt. Die monatlichen Bezieher verpflichten sich, bei der Bestellung des Abonnements die während der einmonatlichen Bezugszeit notwendigen Preiserhöhungen zu bezahlen.

**Berlin, 13. Nov. An der heutigen Börse notierte der Dollar 840 000 000 000.**

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.


# Bekanntmachung.

Die augenblickliche Ueberlastung der Finanzkasse macht eine **Einschränkung der Kassenstunden** erforderlich. Bis zum 26. November werden die Zahltage wie folgt festgesetzt:

**Dienstags und Donnerstags**
vormittags von 8—12 Uhr

Außerhalb dieser Stunden werden nur ganz **dringende Sachen** (Stempelzeichenverkauf, Entrichtung der Stempelsteuer) abgefertigt.

**Lüdenscheid,** den 12. November 1923.

**Finanzamt,**
Dr. Plew. Regierungsrat.

# Steuerabzug vom Arbeitslohn.

Die Verhältniszahl für Ermäßigungen beim Steuerabzug ist ab 11. 11. 1923 auf **300000** festgesetzt Der Multiplikator für Sachbezüge ist unverändert festgesetzt. Abrundung der einzubehaltenen Beträge auf volle Milliarden nach unten.

**Lüdenscheid,** den 12. November 1923.

**Finanzamt,**
Dr. Plew, Regierungsrat.

# Verordnung.

### 6. Division (Wehrkreiskommando VI) Nr.6368.

Die ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln ist das dringenste Problem des Augenblicks. Die immer schärfere Formen annehmende wirtschaftliche Not ist letzten Endes die Wurzel allen Uebels und die schlimmste Quelle für die Gefährdung der öffentlichen Sicherheit, Ruhe und Ordnung, deren unbedingte Aufrechterhaltung die Hauptaufgabe des verhängten Ausnahmezustandes ist.

Eine gründliche Besserung in der Verteilung der zur Genüge vorhandenen Lebensmittel, die zur Zeit durch Preisfragen und Verkehrsschwierigkeiten beengt ist, wird erst nach Einführung einer wertbeständigen Währung erwartet werden können. Maßnahmen in großzügigem Rahmen in dieser Richtung sind Aufgaben der Regierung Der militärische Ausnahmezustand schließt aber auch die Pflicht zur Fürsorge in sich

Mit Zustimmung des Herrn Regierungskommissars ordne ich für die Tätigkeit der Zivilbehörden deshalb folgendes an:

1. Die Beachtung der am 15. 8. 23 in Kraft getretenen Preistreibereiverordnung wird zur strengsten Pflicht gemacht

2. Alle Verstöße gegen diese Verordnung, zu der jetzt auch der Wucher bei Vergütungen für Leistungen zur Befriedigung des täglichen Bedarfs, insbesondere für das Anfertigen, Bearbeiten, Umändern, Ausbessern, Reinigen, Färben, Aufbewahren, Transportieren von Gegenständen des täglichen Bedarfs, ferner für Arbeiten an einem Gebäude, gehört, sind unverzüglich bei den zuständigen Stellen (Polizeiverwaltung, Staatsanwaltschft) zur Anzeige zu bringen

3 In der Verordnung vom 15. 8. 23 ist bereits die Enteignung von Gegenständen des täglichen Bedarfs bei Ueberschreitung des Höchstpreises oder unlauterer Zurückhaltung von Waren, insbesondere von Lebensmitteln vorgesehen. Erforderlichenfalls haben die Zivilbehörden Bestimmungen über weitere Einschränkungen des Eigentums bei mir zu beantragen

4. Dem illegalen Handel, dem sogenannten „Aufkäufer"-Unwesen, ist rücksichtslos zuleibe zu gehen. Sowohl der Aufkäufer, der unbillige, den örtlichen Verhältnissen nicht entsprechende Preise fordert, als auch der Verkäufer, der derartige Preise annimmt, ist zunächst in Polizeihaft zu nehmen mit sofortigem Antrag bei mir auf Schutzhaft. Ich werde diese Verbrecher am Volke vor einem Ausnahmegericht zur Verantwortung ziehen.

5 In gleicher Weise ist gegen das rein spekulative Zurückhalten von Nahrungsmitteln vorzugehen. Die vom Produzenten jetzt oft vertretene Auffassung, daß die von ihm produzierten Lebensmittel eine Ware seien, wie jede andere auch, kann ich in Zeitläufen, wie den gegenwärtigen, als berechtigt nicht anerkennen Ich sehe solche Handlungen als strafbar an und werde scharf gegen sie einschreiten.

6 Es ist Pflicht der Oberpräsidenten und der Landesregierungen, ihren ganzen Einfluß aufzuwenden, um eine ausgleichende Mittelrolle zwischen den Interessenten der landwirtschaftlichen Produzenten und denen der städtischen und industriellen Verbraucher zu übernehmen Hierzu wird umgehend **persönliche** Besprechung unter Ausschaltung des gewöhnlichen Verwaltungsweges mit den in Betracht kommenden Interessentengruppen von mir gefordert Nur so ist ein schnelles und wirksames Ergebnis zu erzielen Ueber den Zeitpunkt dieser Besprechung ist mir rechtzeitig Mitteilung zu machen, damit ich möglichst selbst an den Besprechungen teilnehme oder wenigstens einen Vertreter entsenden kann

7. Jede Selbsthilfe der Bevölkerung, um der wirtschaftlichen Not zu steuern, untersage ich strengstens Sie führt nur zu Plünderungen, Felddiebstahlen, politischen Verhetzungen und Unruhen. Ich werde auf Grund der Ausnahmebestimmungen scharf gegen solche Uebergriffe einschreiten. Dagegen fordere ich von der Bevölkerung rege Mitwirkung bei der Entlarvung und Feststellung der Wucherer und Schieber. Alle diesbezüglichen Angaben sind mit zweckdienlichen Unterlagen an die Polizeiverwaltungen und Staatsanwaltschaften zu richten. Von diesen ist gegen verbrecherische Schieber und Wucherer nach vorläufiger Verhängung der Polizeihaft bei mir Schutzhaft zu beantragen. Schleunige Aburteilung werde ich dann durch Ausgahmegerichte veranlassen.

**Münster,** den 22. Oktober 1923.

**Der Militärbefehlshaber:**
gez. von Lößberg.


**Zu Goldmarkpreisen**

liefert sofort und vorteilhaft: 1355

**— Leder —**

in Hälften, Croupon und Ausschnitt, Gummiabsätze, Sohlen u. Sohlenplatten „Continental" u. „Mittelland" Sohlennägel, Täckse und sämtl. Stifte, Stoß- und Absatzeisen Marke „Braja", Hämmer, Zangen, Raspen, Dreifüße, Arbeitsständer, sowie alle anderen Werkzeuge, Schuhcremen und Appreturen in allen Farben, Garne, Zwirne, Glaspapier, Oesen und Agraffen.

**Turnschuhe**

mit Gummi- und Chromledersohle :-: in allen Größen und Farben. :-:

Spezialität:
**fertige Kernlederabsätze.**

**Theod. Becker,**
Spezialgeschäft und Versandhaus für alle Schuhmacher Bedarfsartikel,
**Kierspe-Bahnhof i. W.**
Hauptstr. Nr. 229.
Telefon: Amt Meinerzhagen Nr. 72.


**Taschenlampen**
**-Batterien**
und
**-Glühbirnen**
wieder vorrätig
**Wilh. Bell jr., Halver.**

Sofort greifbar: 1446
**Drehstrom-Motore**
220/380 V, neu, Kupferw.
mit 1 Jahr Garantie, erstklassige Fabrikate:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 | Ps. | Krschl. | 1450 T. |
| 2 | „ | „ | 1450 T. |
| 3 | „ | Schlrg | 1450 T. |
| 4 | „ | „ | 1450 T |
| 5 | „ | „ | 1450 T. |
| 7,5 | „ | „ | 1450 T. |
| 10 | „ | „ | 1450 T. |

Preise auf Anfrage!
**Anlasser u. Spannschienen billigst!**
ab Lagerort, ausschließlich Verpackung
Zwischenverkauf vorbehalten.
**Friedrich Müller,**
**Hagen i. Westf.**
Telefon 1412. Badstraße 6




**Kopierbücher** zu 500 u. 1000 Seiten sind vorrätig bei W. Bell jr., Halver


Gut genährte
**Schlachtpferde**
werden zu konkurrenzlosen Preisen angekauft Bei Unglücksfällen Transportwagen zur Verfügung. Auch Nachts telefonisch zu erreichen
**Roßschlächterei**
**Albert Pitten,**
**Hagen i. W.**
Wilhelmstr 2. Tel. 176


Erhalte Sonnabend d. 17. Nov eine große Sendung erstklassige
**Ia. Odenb. Ferkel u. Läuferschweine.**
**Wilhelm Faßbender,**
**Meinerzhagen**
Telefon 85.

**Briefkasetten**
mit und ohne Druck empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halv